

Ein neues Liederbuch

Autor(en): **Imwald, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein neues Liederbuch.

(Von Felix Smmwald.)

Im Verlage von Gebrüder Hug & Cie. in Zürich ist soeben erschienen: *Liederborn*, eine Sammlung alter und neuer Männerchöre, herausgegeben von P. Joseph Staub, Professor und Stiftsorganist in Einsiedeln. Preis gebunden Fr. 1.65.

Zunächst für die an der Stiftsschule von Einsiedeln bestehenden Männerchöre der Studenten bestimmt, bildet vorliegende Liedersammlung eine wertvolle Bereicherung der Männerchorliteratur und wird überall in Sängerkreisen und Männerchören große Freude hervorrufen, schönsten Genuß bereiten. Wir finden unter den 110 Liedern eine ziemlich Anzahl bereits edierter Gesänge von namhaften Komponisten; so ist vertreten Attenhofer mit 9, Dürrenner mit 8, Mendelssohn-Bartholdy mit 5, Baumgartner und Marschner mit je 3 Tonschöpfungen. Daneben sind Lieder aufgenommen von Beethoven Decker („Ein kleines Lied“), Kalliwoda, Bache (mit seinem herrlichen „Waldeinsamkeit“), Ries, Surlauly, Suter, Wiesner, u. — Besonders wertvoll wird aber das Buch nach unserer Ansicht durch die mehr als 40 Originalkompositionen, die der „Liederborn“ erstmalig den Sängern in die Hände gibt. Die Domkapellmeister Filke in Breslau („Der Mai ist da“), Stehle in St. Gallen (mit seinem launigen „Valeté studia“) und Weinberger in Würzburg (welch freudiges „Frisch auf!“) ließen es sich nicht nehmen, das neue Liederbuch mit prächtigen Beiträgen zu beehren. Den Domkapellmeistern folgen die Chormeister auf dem Fuße: Joseph Döbler in Zug mit zwei begeisterten Vaterlandsliedern, Armin Sidler in St. Maurice mit einem religiösen Gesange „Cantate Domino“. Doch auch im stillen Studierzimmer des Priesters scheint Frau Musica ein lieber, werter Gast zu sein. Hochw. Herr bischöfl. Offizial Dr. Schmid von Grunegg singt stillinnig sein Lied zur Madonna und ladet wieder in fecken Tönen zu fröhlichem Wandern ein; Hochw. Herr Stiftskaplan O. D. Müller in Luzern feiert in echter Schweizerart das „Heimweh“, und der brave Riksherr zu Meierskappel, Hochw. Herr F. Rönnerberg, stimmt die Feier zu feurigem Gruß „Uns Vaterland“ und zu begeisterndem Aufruf an die „Alpenhochwacht“, und weiß zu singen von beglückender Abendruh und patriotischer Gletscherfahrt. Mehr denn die Hälfte dieser Originalkompositionen sind aber echtes Einsiedler Eigengewächs. Der Stiftskapellmeister Hochw. Herr P. Basilius Breitenbach steuerte sechs Lieder bei, wahre Perlen der Männerchorliteratur. Wie innig klingt in seinem „Morgen“ der Engel Gruß an die Seele, wie kräftig tröstend jenes Eichendorff'sche

„Hinaus, o Mensch, weit in die Welt,
Bangt dir das Herz in krankem Mut,
Nichts ist so trüb in Nacht gestellt,
Der Morgen leicht machts wieder gut.“

Wie geistvoll ist die „Sängerschaft“ von Eichendorff in Töne gesetzt! Wem aber wird das Herz nicht weich werden und das Auge feucht, wenn er das kleine, wunderschöne Lied hört vom „Mutterherz“ (Dichtung von P. Joseph Staub)? Wohl ist es wahr, fast alle diese sechs herrlichen Gaben des Stiftskapellmeisters verlangen gute, tüchtige Sänger, um zu voller Wirkung zu gelangen, sie werden aber auch jedem Konzertprogramm zur Zierde gereichen. Sangbar, gefällig sind die Lieder von P. Bonifaz Graf; ich erinnere nur an das „Trinklied der dänischen Strandwächter“ oder „Im Walde“. Von P. Joseph Staub, dem Herausgeber des Buches, finden sich endlich 14 neue Lieder und 8 Neubearbeitungen vor. Daß seine Vaterlandslieder „Mein Edelstein“

„Freiheitsbaum“ und besonders „Schweizerland“ den schweizerischen Männerchören bald rechte Lieblinge werden, daran zweifle ich keinen Augenblick. „Das Lied eines Armen“ ist eine prächtige Konzertnummer. So frisch und fröhlich klingen die Wanderlieder „Wir fahren“ und „Hallo hinaus“, so ernst und innig jenes „Der Herr ist so gut“.

Doch unmöglich ist all das Schöne, sei's alt oder neu, das der „Liederborn“ bietet, namhaft zu machen; daß es gar viel, deutet schon das Inhaltsverzeichnis an. Da finden sich nach markigem „Gott grüße dich!“ 16 Vaterlandslieder, 23 Lieder über „Tages- und Jahreszeiten“, 16 besingen fröhliche Wanderschaft, 12 „Berg und Wald“, 13 „Lied und Lust“, 17 „Scherz und Ernst“. Endlich sind noch 10 religiöse Lieder beigegeben, damit die wandernden Sänger auch bei frommer Einkehr in das Gotteshaus des Liedes nicht entbehren oder dem geschiedenen Bruder einen würdigen Trauergruß ins Grab erklingen lassen können. Nur eine Rubrik wird in diesem Inhaltsverzeichnis der und jener vermiffen: das Liebeslied. Der Herausgeber bemerkt über diesen Mangel mit vollem Recht im Vorwort: „Der Ausschluß erotischer Lieder wurde bedingt durch die Rücksicht auf die Schule, und zudem sahen wir keine Notwendigkeit, den überreichen Schatz von Liebesliedern noch zu vermehren. Wer sie sucht, findet anderwärts Stoff in Hülle und Fülle.“

Die typographische Ausstattung und der Einband des neuen Liederbuches sind hübsch und gut, der Preis ein äußerst mäßiger. Einige kleinere Fehler, die offenbar auf Konto des Buchdruckers zu setzen sind, wie z. B. pag. 207, zweite Linie, die Brechung des Notensystems der Väße, werden keine weitere Störung verursachen. Ebenfalls wird jeder Chordirigent den haarsträubenden Es-dur Schlußakkord, pag. 256, richtig stellen können. Seite 168 ist offenbar im ersten Takt für den ersten Maß als zweite Note das „e“ herausgefallen.

Summa summarum: Der „Liederborn“ hat ganz das Zeug, den lieben Sängern viele und große Freude zu machen. Drum frisch zum neuen Buche gegriffen, fröhlich die neuen Lieder gesungen. Das sind wir sicher, wer einmal in gemütvoller Stunde aus diesem Liederborn getrunken, der wird immer gern und mit freudigem Herzen zu ihm zurückkehren.

Geistesnahrung für die Fasten.

Die verehrten Leser der „Pädagogische Blätter“ wollen nicht erschrecken, wenn heute unter diesem Titel eine Art Speise serviert wird, von welcher der Heiland einst gesprochen zum Verjucher in der Wüste: „Der Mensch lebt nicht allein vom Brote, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt.“ Wie notwendig bedarf der Erzieher einer Geistesnahrung, die ihn empor hält über die Mühen des Alltagslebens, die sein Wissen erweitert, die ihn mit der Kirche in nähere Fühlung bringt, die ihn aber auch waffnet gegen leidenschaftliche Angriffe seiner heiligsten Ueberzeugungen. Es wäre übrigens das Interesse an solcher Nahrung seitens der Lehrerschaft nur zu erwarten; denn die katholische, historische Literatur hat in den jüngsten Jahren einen Aufschwung genommen, der sogar unsern Gegnern Hochachtung abnötigt.

Indessen sei da nicht die Rede von historischen Erzeugnissen; vielmehr möchte die Schreiberin über zwei religiöse Bücher rezensieren, die des herrlichen Inhaltes wegen wohl verdienen, aus dem Dunkel hervorgehoben zu werden.

Es sind zwei Benediktinermonche, die uns in stiller Klosterzelle diese Geistesnahrung zubereiteten. Obwohl dem Raume nach weit von einander entfernt, sind sie einig in der Liebe zu den unsterblichen Seelen und, gedrängt von dieser